

**Zeitschrift:** Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF  
**Herausgeber:** IMPULS und Ce Be eF : Club Behinderter und Ihrer FreundInnen (Schweiz)  
**Band:** 20 (1978)  
**Heft:** 6: Rehabilitation

**Artikel:** [ohne Titel]  
**Autor:** Wegmann, Helen  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-155002>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Das Ziel der Rehabilitation ist es, den Behinderten so weitgehend wie möglich in die Gesellschaft einzugliedern.

Ein schöner Satz, doch was heißt er praktisch? Oft schon hatte ich zum Beispiel Mühe im Kontakt mit Sprechbehinderten. Ein altes Vorurteil hielt mich gefangen, wer nicht sprechen kann, kann auch nicht denken. Doch nach zwei, drei Sätzen fiel mir die andere Sprechweise nicht mehr auf; wir diskutierten über gemeinsame Probleme und Erfahrungen. Zwischen uns gab es keine Unterschiede mehr. Vorurteile abbauen, dem Andern als Mensch begegnen, dies, scheint mir, ist die Voraussetzung für eine echte Eingliederung.

Den Behinderten voll akzeptieren heißt aber auch, ihm selbst die Verantwortung für seine Wünsche und sein Handeln zu überlassen. Überängstlichkeit und übertriebene Fürsorge verleiteten mich mehr als einmal dazu, Ideen und Anregungen vorschnell als zu riskant abzulehnen, arbeiten selbst auszuführen. In einer offenen Aussprache wurde ich auf mein Fehlverhalten aufmerksam gemacht. Gegenseitige Offenheit und Toleranz sind immer wieder notwendig, um gemeinsam die beste Lösung zu finden.

Helen Wegmann



Ein Sozialarbeiter auf seinem 900 Meilen langen Weg von John O'Groats nach Land's End. Auf zwei künstlichen Beinen!